

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einseitige Seite oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Seite 25 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.75 Mk. Durch die Post bezogen 2.04 Mk.

Inseraten die Zeile 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 143

Donnerstag, den 28. November 1918.

40. Jahrgang

Für eilige Leser.

§ „Bericht Dispatich“ schreibt: Die Lage des Kaisers erfährt vielleicht schon morgen eine neue Entwicklung. Die Alliierten wissen ganz genau, was auf Schloss Amerongen vor geht. Sie könnten beweisen, daß der Kaiser ein Faktor sei, den man auf Seiten Deutschlands noch nicht vernachlässigen dürfe. Clemenceau habe bestimmte Maßnahmen getroffen, die nicht ohne Einfluß auf die Lage sein könnten. Das Ergebnis werde vielleicht schon in den nächsten Tagen bekannt werden. Die Alliierten erwägen ein gemeinsames Vorgehen, bei welchem die Auslieferung des Kaisers gefordert werden soll.

§ In Luxemburg wurde ein deutsches Infanterieregiment interniert.

§ Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge berichtet die „Neue Korrespondenz“ aus Konstantinopel, daß sich in Palästina die erste jüdische Regierung gebildet habe.

§ Justizminister Dr. Spahn wird, wie die Zentrums-Korrespondenz hört, demnächst von seinem Amte zurücktreten.

§ Die alliierten Regierungen halten mit großer Bestimmtheit an der Forderung der Entfernung der deutschen Truppen aus Finnland fest.

§ Die „New York World“ berichtet, daß die Alliierten mit einem Deutschland, das unter irgend einer Diktatur stehe — sei es eine militärische oder revolutionäre — nicht verhandeln könnten.

§ Nach einer Äußerung des Senators Doumer, Vorsitzender des Heeresauschusses im Senat, betragen die Verluste Frankreichs an Toten 1,6 Millionen.

§ Die „Tribuna“ meldet, daß Italien 250 000 Mann für den Feldzug der Entente gegen Rußland stellte.

Amtliche Nachrichten.

Am Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachm. von 3 Uhr bis 5 Uhr, werden die neuen Fleischkarten ausgegeben.

Camberg, den 26. November 1918.

Der Bürgermeister
Pipberger.

Da die Stadt Camberg nach den Waffentilgungsbedingungen in die neutrale Zone fällt, kann Personen aus der Stadt, die nach im Heeresdienste stehen, nur geraten werden, ihre Entlassung sofort zu betreiben, da sie andernfalls vom Feinde Internierung zu befürchten haben.

Camberg, den 25. November 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Bezüglich der äußeren Ordnung in der Stadt mache ich auf Folgendes aufmerksam:

1. Der Besuch der Wirtschaften ist jungen Leuten bis zum vollendeten 16. Lebensjahre verboten. Strafbar sind sowohl diese, wie auch die Wirte.
2. Rottenweises Umhergehen und Stehen in den Straßen ist verboten und strafbar.
3. Jungen Leuten unter 16 Jahren ist nach 8 1/2 Uhr Abends der Verkehr auf den Straßen untersagt.

Uebertretungen dieser Vorschriften, sowie insbesondere das Barmen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt und jeder andere grobe Unfug, wird auf Anregung des für den Stadtbezirk gebildeten Arbeiter-, Bauern- und Bürgerrats mit Geldstrafe nicht unter 50 Mark bestraft werden und bei Strafmündigkeit mit körperlicher Züchtigung.

Camberg, den 25. November 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Entlassung aus dem Heeresdienste.

Auch für reklamierte, also schon seit einiger Zeit entlassene, oder überhaupt nicht eingekleidete Heerespflichtige gilt die vor Kurzem von mir veröffentlichte Mahnung, ihre formelle Entlassung aus dem Heeresdienste bei dem zuständigen Bezirkskommando zu betreiben.

Camberg, den 27. November 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Der Fleisch- und Trichinenbeschauer Grimm ist aus dem Heeresdienste entlassen und hat in der seitherigen Weise wieder die Beschau übernommen.

Die Ergänzungsschau (Hochschlachten pp.) verbleibt jedoch nach wie vor Herrn Tierarzt Bernhard hier.

Camberg, 25. November 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Einquartierung.

Die Einwohnerschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterbringung ohne Verpflegung erfolgt, wenn nichts Gegenteiliges mitgeteilt wird.

Die Truppen sind im reichlichen Besitze von Fleisch und allen anderen Lebensmitteln, so daß darin, daß sie in den Quartieren verpflegt werden, gar keine Unfreundlichkeit und kein Nachteil für sie liegt.

Camberg, den 25. November 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Bekanntmachung

betrifft: Reisen, die von der Zivilbevölkerung zum Verlassen des von dem Feinde zu besetzenden Gebietes und der neutralen Zone unternommen werden.

Im Nachhange zu meiner Bekanntmachung vom 14. d. Mts., Kreisblatt Nr. 266, mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß Ausweishetne nur erforderlich sind für solche Reisen, die von der Zivilbevölkerung zum Verlassen des von dem Feinde zu besetzenden Gebietes und der neutralen Zone, die nach Zeitungsnachrichten sich 10 Kilometer breit vom Rhein entfernt und um jeden Brückenkopf herumzieht, unternommen werden. Reisen der Militärpersonen, sowie Reisen der Zivilbevölkerung innerhalb dieses Gebietes und dieser Zone und in dieses Gebiet und diese Zone hinein sind also unbeschränkt zulässig. Nach einem Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten sind Ausweishetne nur zu erteilen für dringende Berufsreisen im öffentlichen Interesse, bei Tod oder schwerer Erkrankung der nächsten Angehörigen und zur Aufrechterhaltung des Markt- und Schulverkehrs. Die Reisenden haben erforderlichenfalls den Nachweis dafür zu erbringen.

Im Einvernehmen mit den zuständigen Eisenbahndirektionen hat der Herr Regierungspräsident bestimmt, daß die Ausweishetne von den Ortspolizeibehörden zu erteilen sind. Falls zuständige Arbeiter- und Soldatenräte dabei mitwirken wollen, was sehr zu empfehlen ist, sind sie zunächst zu beteiligen. Der Arbeiter- und Soldatenrat für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden hat darauf verzichtet.

Diese Vorschriften treten mit dem 24. d. Mts. in Kraft.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, diese Verfügung auf ortsübliche Weise, in den Städten auch durch Anschlag, bekannt zu machen.

Limburg, den 19. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B. geg. von Borke.

Locales und Vermischtes.

Camberg, 28. Nov. Es sind Fälle vorgekommen, in denen sich Kinder, von den in Quartier liegenden Soldaten, Harfe Patronen haben schenken lassen — ja sogar entwendet haben. Bei der Vorliebe der Jugend für die blanken Hüllen darf dies nicht verwundern. Wir wollen es nicht verläumden die Eltern auf die Gefahr hinzuweisen, die in der Spielerei mit scharfen Patronen liegt. Zahllose Unglücksfälle hat dies leichtsinnige Gebahren schon heraufbeschworen und tiefes Weh in die Familien gebracht. Die Eltern mögen deshalb die Augen offen halten und nachsehen wie die Dinge beschaffen sind mit den zu ihre Kinder spielen, ehe ein Unglück diese Vorsicht gebietet.

Camberg, 27. Nov. Beachtenswerte Worte sagte Pfarrer Krell. Ingeheim gelegentlich einer Sitzung der Fortschrittlichen Volkspartei in Kreuznach. „Leider Gottes gibt es bei uns Leute, die liegen unter allen Umständen, ob sie nun bei den Deutschen oder den Franzosen sind! Sie denken nicht daran, daß für unsere deutsche Völkchen Brüder ihr Leben gelassen haben. Wenn die Franzosen in ihrer höflichen Art und aus politischer Klugheit uns Rheinländer ganz besonders freundlich behandeln. Aber ich hoffe daß dann alle Deutschen ihre Würde bewahren werden, daß sich kein anständiges Mädchen den Franzosen hingibt und daß keine Bälle mit ihnen in Mainz veranstaltet werden. In Frankreich haben auch nur sehr minderwertige Mädchen deutsche Annäherung geduldet. Trotz der deutschen Besatzung haben die Bürger in Frankreich ihre Majestät geübt. Ob ein Deutscher nachher auch während der Besatzung durch die Franzosen so viel Mut hat, „Deutschland über alles“ zu sagen? Wir werden uns die Männer und Frauen merken, die mit den Franzosen schön tun und die deutsche Würde vor den Fremden in den Koll treiben.“

Camberg, Auf die Gefahr der Verlausung weist ein Merkblatt hin das im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium zur Kenntnis der Truppen und Behörden veröffentlicht wird. Auch unsere Truppen an der Westfront sind leider Verlausen. Jeder, der im Felde war kennt die Qualen, die die Läuse verursachen und weiß wie schnell und unheimlich sie den gefährlichen Flecktyphus verbreiten. Wer daher seine Angehörigen, Hausgenossen und sonstigen Mitmenschen vor dieser Plage bewahren will, der lasse sich entlausen. Sind die Läuse erst einmal in die Wohnung gelangt so lassen sie sich garnicht oder doch nur mit großen Schwierigkeiten Aesten und Schaben an Hausrat und Wohnung wieder entfernen. Auskunft über Entlausungsmöglichkeiten erteilen die Reservelazarette, Bahnhofskommandanturen, Bezirkskommandos und Meldeämter.

Camberg, 27. Nov. Am Samstag — Andreastag — findet in der kath. Kirche die Ewige Anbetung statt.

Camberg, 28. Nov. Auch in unserer Stadt hat sich ein Bürger-, Bauern- und Arbeitererrat gebildet. Er setzt sich zusammen, für den Bürgerrat aus den Herren: Amtsrichter Ruppel, Tierarzt Bernhard, Kaufmann Carl Stockmann. Für den Bauernrat aus den Herren Landwirten: Wilh. Reuberger, Moritz Weber, und Josef Harimann. Für den Arbeiter- und Soldatenrat die Herren: Josef Schmitz, Johann Belte und Josef Edelstein.

Oberfelders, 28. Nov. Am Montag wurde hier der Ulan Simon Adam Deisel zur letzten Ruhe bestattet. Einem langen heimtückischen Leiden das er sich in Rumänien zugezogen hatte, ist er erlegen. Ehre seinem Andenken.

Idstein, 27. Nov. In einer Versammlung haben die hiesigen Lederfabrikanten beschlossen, ihre sämtlichen Arbeiter, trotzdem weder Aufträge noch Rohwaren vorliegen, zu behalten, außerdem die heimkehrenden Arbeiter,

ger, die vorher in den Betrieben tätig waren zu beschäftigen und die seitherigen Löhne weiter zu zahlen. Als Arbeitstag kommt der Nachmittags in Betracht.

Wiesbaden, 27. Nov. Auf das gemeinsame Telegramm der hiesigen Behörden und des Arbeiter- und Soldatenrates an die Waffentilgungskommission, für die Nichtbefreiung Wiesbadens durch den Feind ihr Möglichstes zu tun, ist folgende Antwort eingetroffen: An den Arbeiter- und Soldatenrat Wiesbaden. Zur Zeit keine Aussicht, daß Wunsch von Wiesbaden, keine fremde Besatzung zu erhalten, erfüllt wird. Die Bemühungen gehen weiter. Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender der Waffentilgungskommission.

Höcht a. M., 27. Nov. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge soll die Stadt 3000 Mann feindliche Besatzung erhalten. Die Stadtverordnetenversammlung beauftragte den Magistrat, an den maßgebenden Stellen Einspruch gegen diese alles zulässige Maß aber schreitende Besatzung der Stadt zu erheben.

Nied a. M., 28. Nov. Die jetzt allorts von der Jugend geübte Unfug, sich an die vorbeifahrenden Lastautos zu hängen hat eine Opfer gefordert. Ein 12jähriger Schüler sprang auf einen Kraftwagen, klappte ab und wurde von dem Anhänger auf der Stelle getötet.

Grüenheim, 27. Nov. Nicht weniger als 4 Lastautos waren zur Herausführung der „Beute“ des aus dem Felde heimgekehrten Offiziersstellvertreters Schneider in der Waldstraße erforderlich. Als die Mengen wölbener Decken, neuer Stiefel und Schuhe, Fleischkonserven und dergl. glücklich in der Wohnung verladen waren, erschien der inzwischen benachrichtigte Arbeiter- und Soldatenrat und beschlagnahmte die Beute.

Ems, 26. Nov. In der Lahn fand man nahe der Brücke eine große Anzahl sehr wertvoller goldener Herren- und Damenuhren. Der Fund rührt vermutlich von einem auswärts begangenen Diebstahl her.

Weilmünster, 26. Nov. Der jüngste Sohn des Schmiedemeisters Feg, glitt, als er zu seiner Truppe zurückkehren wollte, beim Aufspringen auf den fahrenden Zug aus. Er kam unter die Räder und wurden ihm beide Beine abgefahren.

Stuttgart, 23. Nov. Schon im Frieden eine sorgfame Pflege der Zähne aus ästhetischen wie gesundheitlichen Gründen dringend geboten, so ist dies umso mehr gegenwärtig der Fall, wo die Gefahr besteht, daß von dem Körper durch die ungenügende und ungewohnte Ernährung drohenden Gefahren auch die Zähne ernstlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Es ist ja sehr wohl möglich, daß solche Folgen — man denke z. B. nur an die bekannten Wirkungen eines schlechten oder geschwächten Magens auf die Zähne — sich erst später bemerklich machen. Aber eben deshalb sollte man sich rechtzeitig, und also jetzt schon, eifrig eines wirklich gediegenen und erproben Mittels zur Erhaltung der Zähne bedienen, als welches vor allem das von der Allgemeinen Chemischen Gesellschaft m. b. H. in Leipzig in den Verkehr gebrachte „Apomi in der U-Packung“ sich darstellt. Daselbe besitzt die größte Reinigungskraft, ohne die Zähne anzugreifen. Es konserviert die Zähne vortrefflich, hat bei zahnteilfösender Wirkung das angenehmste Aroma und befeuchtet auch infolge seiner hohen Desinfektionskraft gründlich jeden üblen Mundgeruch, während es gleichzeitig das Mundwasser ersetzt. Da das Apomi ein trockenes Produkt in komprimierter, fester, aber leicht löslicher Form ist, konnte es ohne das für die Anfertigung der sonstigen Zahnpasten allein in Frage kommenden Glycerin hergestellt werden. Ebenso konnte man ihm den weiteren großen Vorzug verleihen, daß die sonst üblich und hinsichtlich ihrer Wirkung keineswegs unbedeutende Bleichwirkung auf vorteilhafteste durch die hochlegante und ansehnliche praktische neue U-Packung ersetzt wurde, durch die das Apomi jedem Toiletentische zur Zierde gereicht.

Verantw. Red. Wilh. Ammelung, Camberg.

Deutschland und seine Feinde.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß uns jetzt nichts mehr not tut als unbedingte Einigkeit und Geschlossenheit. In allen Äußerungen der Regierung muß der Geist des Verständnisses für diejenigen wehen, die nicht ohne weiteres und vorbehaltlos sich auf den Boden des revolutionären Regimes stellen können. Alle Aufrufe und Beschlüsse der Parteien müssen getragen werden von dem Bewußtsein, daß wir die Krise, die über unser Vaterland hereingebrochen ist, nur überwinden können, wenn aller Parteien-Eifer stillgelegt und jeder Meinungsstreit vertagt wird, bis der Friede geschlossen ist. Dann mag die Nationalversammlung über die Staatsform entscheiden. Bis dahin muß die Karole heißen: Unterstützung der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung, der öffentlichen Sicherheit und der Lebensmittelversorgung.

Wie notwendig unsere Einigkeit tut, zeigt die neue Note Wilsons, in der er ausdrücklich die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln von der Ausdehnung der Ordnung und von ihrer gerechten Verteilung abhängig macht. Man mag über Wilsons Stellung zu uns in diesem Kriege denken wie man will, sicher ist, daß auf der weiten Welt der Präsident der Ver. Staaten der einzige ist, der uns helfen kann. Und nicht nur auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, sondern auch bei den Friedensverhandlungen, die zurzeit noch für uns ein Buch mit sieben Siegeln sind, von denen man aber angefaßt der Waffenstillstandsbedingungen das Schlimmste erwarten darf.

Wehe uns, wenn wir jetzt nicht einsehen, daß für alle Parteien die Stunde geschlagen hat, da sie nicht mehr an ihr Programm und Sonderwünsche, sondern an die Zukunft ihrer Heimat denken müssen. Wehe uns, wenn der alte Geist der Rivalität und Besserwisserei auch jetzt noch Zwietracht sät und Ränke lahmlegt! Dann sind wir ganz verloren, denn auf ein Deutschland, das nach einem katastrophalen Zusammenbruch im Kriege sich im Bruderkampfe selbst zerfleischt, würde kein Feind Rücksicht nehmen. Schreibt doch die Londoner Daily Chronicle: „Es ist von höchstem Interesse nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt, daß die Nation, welche unter ihrer alten Herrschaft so viel Schlimmes getan hat, jetzt eine ordnung- und friedliebende Demokratie werde, wie die besten unter uns. Nichts würde die Zukunft der Welt mehr gefährden, als wenn Deutschland jetzt in eine lange Zeit innerer Unruhe eintrete, die den Weg für die Wiederherstellung einer Gewaltregierung ebnet würde.“

Auch in Frankreich ist man der Meinung, daß unter allen Umständen Ruhe in Deutschland notwendig sei. „Vor dem Ungewissen, vor dem wir angefaßt der inneren deutschen Vorgänge stehen“, schreibt der Pariser Temps, „können nur die Tatsachen zählen. Es handelt sich darum, zu wissen, wie der Waffenstillstand in Wirklichkeit ausgeführt wird. Ob die jetzigen Leiter von Berlin, München und sonst aufständigen Reformatoren sind, ist nebensächlich. Die Hauptsache ist, daß ihnen gehorcht wird und daß sie es dem deutschen Oberkommando /ermöglichen, die eingegangenen Verpflichtungen auszuführen. Dem deutschen Publikum braucht man die Ungewissheit, in der wir uns befinden, und die Möglichkeiten, die wir ins Auge fassen müssen, nicht erst zu erklären.“ Genesio schreibt Journal des Débats: „Die Freude des Triumphes möge uns nicht davon abhalten, genau zu verfolgen, was in dem revolutionären Deutschland vorgeht. Der Augenblick ist nicht gekommen, unsere Forderungen aufzugeben. Wir müssen ihnen vielmehr eine strikte Ausführung sichern.“

Alle diese Blätterstimmen lassen uns immer wieder erkennen, was von uns diese Stunde erfordert. Allseitige Unterstützung der Regierung sichert die Ruhe im Lande, macht die Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen möglich, läßt uns noch eine schwache Hoffnung auf einen gerechten Frieden und macht das gesamte Volk stark für die Aufgaben des Wiederaufbaues der neuen Heimat. Es ist aber zu hoffen und zu wünschen, daß alles sich zusammen-

schließt, um der Regierung diese Unterstützung, die so notwendig ist, angedeihen zu lassen.

Westmann.

Hoffnungen.

Berlin, im November.

In weiten Kreisen unseres Volkes hofft man, die deutsche Revolution werde sofort auch die gleiche Bewegung in den feindlichen Ländern, besonders in Frankreich und England, hervorrufen und auch dort den internationalen Sozialismus zur Herrschaft bringen; dieser aber werde dafür sorgen, daß das freie deutsche Volk vor einem Gewaltfrieden mit harten und unbilligen Bedingungen bewahrt bleibe. Manche Gerüchte scheinen das zu bestätigen. Bald sollte die rote Fahne in französischen oder englischen Schützengräben, bald sogar auf der englischen Flotte aufgezogen worden sein; noch sollte ermordet, Poincaré aus Paris verjagt, in England eine Bewegung von AuSMäen ausgebrochen sein und dergleichen mehr. Es mag wohl richtig sein, daß auch in Frankreich und England Erscheinungen revolutionärer Art sich gezeigt haben und zeigen. Revolutionen aber solche Vorgänge in England stammen nicht einmal erst aus den letzten Tagen. Auch „Verbrüderungen“ an der französischen Front werden nicht ganz unglaubhaft sein, und Gärungen revolutionärer Natur kann man in Zusammenhang mit der Beendigung des Krieges nach dem ganzen französischen Volkscharakter als mindestens nicht unwahrscheinlich annehmen.

Wir werden aber gut tun, wenn wir gegenüber den Gerüchten uns nähern an die Tatsache halten, daß solche Bewegungen und Umwälzungen wie in Russland, Österreich-Ungarn und Deutschland in feindlichen Staaten zumindst sehr unwahrscheinlich sind und daß, wie immer sich die Dinge auch gestalten, kaum damit zu rechnen ist, daß irgendeine Systemänderung oder eine Staatsumwälzung in England und Frankreich die Friedensbedingungen zu unseren Gunsten beeinflussen könnte. Was Frankreich und England fordern, fordern sie mit dem Recht des Siegers, der die Macht hat. Daran wird in keinem Falle etwas geändert. Die vieler Mäntelbewegung hat nicht die englischen Mäntel zu gleichem Vorgehen veranlaßt, sondern die englische Regierung ermutigt, die deutsche Flotte einzufrieren. Ein Beispiel für viele!

Eine andere Hoffnung vieler Deutschen ist die Nationalversammlung. Die Nationalversammlung wird nur dann die Staatsgewalt ausüben, wenn sie sich auf die bewaffnete Macht stützen kann. Es ist selbstverständlich, daß die Soldaten ebenso wie jeder andere Staatsangehörige die unbedingte Autorität der Nationalversammlung achten müssen, da sie andernfalls entweder einen Staat im Staate bilden oder die Diktatur ausüben werden. Es muß also erwartet werden, daß das gesamte Heer und insbesondere die AuSMäen auf Treue und Gehorsamsleistung gegen die Nationalversammlung vereidigt werden. Das Gebälde mühte in einheitlicher Form von allen Soldaten und AuSMäen des gesamten neuen großdeutschen Reiches abgelegt und von der gegenwärtigen Regierung als der vorläufigen Vollstreckerin des Volkswillens entgegengenommen werden. Wird diese Forderung nicht anerkannt und mit dem nötigen Ernst durchgeführt, so ist jederzeit entweder die Diktatur der AuSMäen oder ein Bürgerkrieg möglich. Der Bürgerkrieg ist um so wahrscheinlicher und um so leichter zu entfachen, als dem neuen Staate noch das Behörigungsvermögen einer alten staatlichen Ordnung fehlt und im Gegenteil der Kampf, der einmal so glücklich und so wenig blutig durchgeführten Revolution die Gemüter befeuert. Auch der kleinste Haufe politischer Desperados kann mit Aussicht auf Erfolg bei diesem Zustande jederzeit eine Überumpelung versuchen; eine Diktatur würde die Dämme abbrechen, denn es ist klar, daß auf die Dauer nur eine Ordnung bestehen kann, die von der Mehrheit der Volksgenossen unterstützt wird.

Nichten wir deshalb unsere Blicke nicht auf das feindliche Ausland, von ihm Hilfe in irgend einer Art erwartend, die den Interessen der

Feinde nicht entspricht, sondern sammeln wir unsere ganze Kraft für die Arbeit dabei. Es gilt den Neubau, gleichviel wie der Friede ausfällt.

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

• Dem Rat der Volksbeauftragten ist bekannt geworden, daß durch Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrates in Köln die ungeheure Katastrophe und das Chaos vermieden worden sind, die durch die planlos zurückflutenden Truppenteile und die aus Furcht vor Internierung fliehenden, im militärischen Sinne aller lebenden Zivilpersonen zu entstehen droht. Zum Ausfassen dieser Leute ist im Giepengebiet ein Korps gebildet worden, der die zurückflutenden Soldaten aufnimmt, sie ihren Truppenteilen zuführt und für die Einammlung der Waffen sorgt. Ein zweiter Korps wird an allen Abzweigungen gebildet werden.

• Ein Teil der unabhängigen sozialdemokratischen Partei beabsichtigt, sich von dieser loszulösen und zur Gruppe Diebstahl überzugehen. Der Streit dreht sich hauptsächlich um die Frage der Einberufung einer Nationalversammlung. Während die Führung der unabhängigen Sozialdemokratie gleich der Sozialdemokratie eine rein demokratische Entwicklung anstrebt, hält der linke Flügel der Unabhängigen an der Diktatur des revolutionären Proletariats im bolschewistischen Sinne fest.

• In Abereinstimmung mit einem Beschlusse des Volksrates des NSR. hat die preussische Regierung das preussische Abgeordnetenhaus aufgelöst und das preussische Herrenhaus beibehalten.

• Wiederum haben drei deutsche Fürsten auf den Thron verzichtet: es sind dies der Großherzog von Baden, der Großherzog von Mecklenburg und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Der Fürst von Waldeck, der sich weigerte, freiwillig zurückzutreten, wurde vom NSR. seines Landes für abgesetzt erklärt.

• Immer wieder verläutet, dem Drange des Publikums zu Abheben bei den Bankhäusern und Sparkassen liege bei einem großen Teil die Befürchtung zugrunde, nämlich das Verfallrecht über die Einlagen zu verlieren. Die Regierung legt Wert darauf, solchen ganzlich unbegründeten Mutmaßungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. In keiner Weise wird eine Beschlagnahme von Bank- und Sparkassenguthaben oder sonstigen Depots irgendwelcher Art beabsichtigt oder auch nur erwogen.

Ungarn.

• Generalschmaraschka v. Radenien richtete an den ungarischen Nationalrat ein Telegramm, in dem er mitteilte, daß er das Hauptquartier nach Hermannstadt verlegt habe, und um Zustimmung und Unterstützung des Nationalrates bat, damit die ihm unterstellten Truppen möglichst rasch und auf eine Art, welche mit der militärischen Ehre der deutschen Armee vereinbar wäre, nach Deutschland zurückgeführt werden könnten.

Polen.

• Die polnische Regierung hat dem Soldatenrat nunmehr zum Abtransport der Massen aller deutschen Reichsangehörigen Eisenbahnmateriale unter der Bedingung zugelassen, daß dieses Eisenbahnmateriale ihr zurückgegeben wird. Militärischen Schutz für den Marsch zur Bahn, Transport und Etrede hat die polnische Regierung übernommen.

Frankreich.

• In diplomatischen Kreisen wird das Zustandekommen des von Deutschland gewünschten Präliminarfriedens als gesichert betrachtet. Voraussichtlich werden die Verhandlungen noch Ende dieses Monats beginnen. Zu den britischen Bevollmächtigten sollen Lloyd George, Balfour und Barnes gehören.

England.

• Neuer erzählt, daß das britische Reichskriegskabinett seine Sitzungen demnächst wieder aufnehmen und über die

Friedensbedingungen beraten werde. Außerdem sollen wichtige Besprechungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Staatsmännern der Dominien mit Selbstverwaltung stattfinden. Weiter wird aus London gemeldet: Lord Northcliffe hat seinen Posten als Führer der Propaganda im feindlichen Ausland niedergelegt. Ein Nachfolger wird nicht ernannt.

• Lloyd George hielt im Komitee seiner eigenen Partei eine Rede und sagte, daß der revolutionäre Geist, der jetzt in der Luft liegt, von großem Nutzen sei, falls er klug und geschickt in richtige Bahnen gelenkt werde. Er muß aber getragen werden durch den Geist, der während des Krieges geherrscht hat, nämlich den Geist nationaler Einigkeit, Zusammenwirkens und Opfertätigkeit. Lloyd George fürchtet weder, daß eine Revolution noch daß der Bolschewismus sich Bahn bricht, sondern die Reaktion im eigenen Lande. Aber den Frieden sagte er weiter, daß er nicht so weit zu gehen gedente, wie die Revolution von Paris bezüglich des Wirtschaftskrieges verlangt.

Schweiz.

• Das politische Departement teilt mit, daß die am 24. September zusammengetretene Konferenz von Vertretern der Regierungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten zur Besprechung der Kriegsgefangenenfrage am 11. November geschlossen worden sei. Die Arbeit der Konferenz hat zu einer Vereinbarung zur Regelung der Frage der Behandlung der Kriegsgefangenen geführt. Sie enthält auch Bestimmungen über die Heimführung und Internierung der Gefangenen, sowie über das Los der zurückgehaltenen Zivilpersonen.

Holland.

• Aus allen Großstädten Hollands kommen Nachrichten über sozialistische und revolutionäre Versammlungen, die den Massenstreik wünschen. Bis jetzt ist noch keine Entscheidung gefallen. Man nimmt an, daß, falls die Wünsche der sozialistischen Arbeiterpartei, die im Parlament von Troelstra vorgebracht worden sind, nicht genehmigt werden, der Massenstreik demnächst proklamiert wird.

Österreich.

• Die Kammer nahm eine Tagesordnung an, worin die Regierung aufgefordert wird, das luxemburgische Volk in seiner Gesamtheit über die zukünftige Staatsform durch ein Referendum zu befragen. Die Kammer wünscht, daß die Großherzogin sich jeder Regierungshandlung enthält, bis das Volk sich durch ein Referendum ausgesprochen hat. Der Antrag der Liberalen und Sozialisten auf Abdankung der Großherzogin und Einführung der Republik wurde abgelehnt.

Finnland.

• Während noch vor kurzem angenommen wurde, daß die Regierung abgehen werde und die Ausarbeitung von Neuwahlen bevorstehe, ist „Suomen Uutiset“ in der Lage mitzuteilen, daß eine Entscheidung in dieser Hinsicht nicht vorliegt, auch während der nächsten Wochen nicht zu erwarten sei. Die Zeitung bringt den Umschwung damit in Verbindung, daß in den führenden politischen Kreisen Englands eine häufigere Stimmung gegenüber Finnland Platz gegriffen habe. Der englische Konsul erklärt dem gegenüber, daß ihm von einem solchen Stimmungswandel nichts bekannt sei.

Volkswirtschaftliches.

Freigabe beschlagnahmter Bestände. Das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung veröffentlicht folgende Verfügung: Von allen am Tage des Erlasses dieser Verfügung vorhandenen beschlagnahmten Beständen an Kupfer, Aluminium, Nickel, Zinn, Antimon, Blei, Zink, Chrom, Mangan, Stahlblech und allen Gegenständen der vorstehend aufgeführten Metalle dürfen insgesamt bis zu 20 % eines jeden Metalls ohne besondere Verwendungserlaubnis für Friedenszwecke verwendet, an Arbeiter geliefert und dem Verbrauch zugeführt werden. Von jeweiliger Neuproduktion werden gleichfalls laufend 20 % wie oben freigegeben. Bezüglich an die Kriegsmetallurgie abgetretenen Mengen müssen voll zur Ablieferung gebracht werden.

In bösem Schein.

2) Kriminalroman von Heinrich Leo.

(Fortsetzung.)

Menate wußte gar nicht, wie schlecht er in München geworden war, und daß er sie verlassen gehabt hatte, denn manche seiner Weisheiten waren die pure Heuchelei, und daß er ihrer überhaupt gar nicht mehr würdig war. Das Leben in München war so lustig, tausendmal lustiger, als es sich die guten Leute hier in der Stadt, auch Herr Kolenan, auch Menate vorstellen konnten. Auch war er gerade in die richtige Gesellschaft hineingeraten. Im Kolleg war er schon seit vielen Wochen nicht gewesen, er hatte viele Schulden gemacht, von denen er, anständig nur aus Furcht, jetzt aber auch aus Bekämpfung Herrn Kolenan noch kein Wort gesagt hatte. Nun wollte er ihm auch nichts sagen. Von jetzt an, wenn er nach München zurückkam, wollte er wieder pünktlich ins Kolleg, ordentlich und fleißig sein und lobeliparen, daß er davon seine Schulden abbezahlen konnte; dann erlud Herr Kolenan nichts davon. Und auf alle diese guten Vorsätze hatte ihn, ohne daß sie davon etwas ahnte, nur Menate gebracht, und nun fürchte sie ihm.

„Menate“, sagte er, „wenn du mir nicht verzeihst, dann komm ich nie wieder nach Hause. Wie! Das schmeißt dich dir! Bleib stehen. Gib mir die Hand!“ Sie beugte sich noch ein Weilchen, dann blieb sie stehen und sagte mit ihren Augen stehenden Jahren: „Wenn du mir versprichst, daß du wieder so wie früher werden willst!“

Das verspreche ich dir — auf Ehre, Menate! Er drückte ihre Hand, er war wieder glücklich und Menate ließ sich wieder von ihm führen — nur war er nicht mehr so glücklich, und doch hätte er sie vor lauter Liebe und Zärtlichkeit in seinen Armen gerühren mögen.

Wieder verging die Zeit. Seine Briefe wurden seltener. Er entschuldigte das mit seinen vielen Arbeiten. Auch die beschlagnahmten Reisen für Menate fielen immer später aus. Menate sagte nichts dazu. Sie sah nur die Jahre aufeinander. Wieder kam er zu den Ferien nach Hause. Niemand, selbst die Tante nicht mit ihren mißtrauischen Augen, merkte die neue, noch klarere Veränderung an ihm, nur Menate merkte sie — und deshalb ging er ihr aus dem Wege. Sie sah, daß er sich in dem alten Hause wie in einem Gefängnis fühlte, und daß er darauf brannte, es so bald wie möglich wieder zu verlassen. Ganz gleichgültig war sie ihm geworden. Aber Menate war stolz. Auch sie wollte ihm zeigen, daß ihr nichts mehr an ihm lag, nur vor dem Vater und der Tante benahmte sie sich in gegenständlichem Einverständnis so, als wäre alles zwischen ihnen beim Alten geblieben, aber sie haßte ihn jetzt — glühend, leidenschaftlich. Zum dritten Male nahden die Ferien heran. Diesmal brachten sie ihn nicht nach der Heimat zurück. In dem nächsten Semester sollte er sein Examen machen und er schrie, daß er dazu noch dringende Vorbereitungen nötig hätte.

Menate wußte, daß es eine Eile war. Dann, eines Tages, wurde alles mit ihm klar. Beim Examen war er durchgefallen; eine

Wenge Leute meldeten sich, bei denen er Schulden gemacht hatte; das ganze wüste, ausschweifende Leben, dem er sich ergeben hatte, wurde aufgedeckt und Tante Pinchen hatte ihren großen Tag. Zwischen dem alten Herrn und seinem Pflegling fand unter vier Augen eine lange Unterredung statt, deren Ergebnis war, daß Rudolf zu seinen Studien nicht mehr zurückkehrte. Er trat als Bolondär in das Fabrikanten ein.

Von dem früheren Verhältnis zu der Familie seines Möbilmachers war nun nicht mehr die Rede, — trotz des angestrengten Fleißes und aller Gewissenhaftigkeit, womit er in schillernder bitterer Weise sich seinen jetzigen Aufgaben hingab. Hatte der alte Herr ihm beim Anblick der Wandlung zum Besseren, die unter seinen Augen vorging, auch wieder verzweifelt, so sorgte doch schon Tante Pinchen im Hause dafür, ihm das Vergangene und in Verbindung damit seine Herkunft und nunmehrige Stellung aus dem Gedächtnis zu löschen. Menate, die nun eine schöne junge Dame geworden war, richtete kaum noch einen Blick auf ihn, ihr ganzes Wesen gegen ihn war das einer tiefen Verachtung. Ein unparteiisches und scharfes Auge hätte vielleicht herausgesehen, daß sie dabei nicht weniger litt als der von ihr Verachtete selbst.

Eines Tages fand sich in der Fachzeitung, die im Kontor gehalten wurde, bei einer auswärtigen Firma eine Stellung ausgeschrieben, die ganz für seine Verhältnisse paßte. Einen Monat später gab Rudolf zum zweitenmal seine Heimat auf. „Menate“, sagte er zum Abschied —

seit Jahren war er in dieser Abschiedsstunde wieder einmal allein mit ihr und er stand vor ihr wie ein armer Sünder — „Ich wollte dir Lebenswohl sagen.“ Er hätte ihr zu Füßen sitzen mögen, und nun wußte er nicht einmal, ob er ihr die Hand entgegenstrecken dürfte. Nichts in ihrem Gesicht regte sich. „Lebe wohl!“ erwiderte sie in einem Tone, der selbst jetzt in der Stunde des Abschieds nichts von seiner Kälte verlor... kaum die Fingerhüllen hatte sie ihm gereicht. Damit waren sie geschieden.

Zwei Jahre waren das jetzt her. Rudolf war verheiratet. Einige Monate, nachdem er seine neue Stellung angetreten, hatte er sie in Folge eines Zwistes mit einem Borgelegen, zu dem er sich von seinem unglücklichen Onkel hatte hinreißen lassen, wieder aufgeben müssen. Seitdem war jede Nachricht von ihm ausgeblieben und alle Nachforschungen waren ohne Erfolg.

„Wer hat nun mit dem sauberen Herrn Recht behalten?“ sagte Tante Pinchen hochlosend zu ihrem Bruder — „wer hat immer gesagt, es nimmt ein schlechtes Ende mit ihm? Wer hat's nicht glauben wollen?“ Herr Kolenan bereitete das Verdrängen seines Pflege Sohnes tiefen Kummer. Was Menate betraf, so blieb sie stumm. Wenn hätte sie sich anvertrauen sollen? Aber von nun ab hatte sie an den gesellschaftlichen Vertretungen seine Teilnahme und ihr Charakter bekam etwas Herbes und Berückeltes, was ihrem Vater neue Sorgen machte.

„Deine Schuld!“ sagte die Tante zu ihm, die mit ihrem argwöhnischen Auge die Ursache

Ämtliche Nachrichten.

Fleischverkauf

am Freitag, den 29. November d. Js., bei
Glöhner und Hollingshaus.
Abgabe pro Kopf 100 gr. Fleisch und 25
gr. Wurst. Preis per Pfund Rindfleisch 2,30
Mark.

Reihenfolge.
bei Glöhner.

Von 9-10 Uhr für die Nr. 1-50
" 10-11 " " " 51-100
" 11-12 " " " 101-150
" 2-3 " " " 151-200
" 3-4 " " " 201-290

bei Hollingshaus.

Von 9-10 Uhr für die Nr. 291-350
" 10-11 " " " 351-420
" 11-12 " " " 421-500
" 2-3 " " " 501-550
" 3-4 " " " 551-647

Von 2-3 Uhr Ausgabe für die Ge-
meinde Dombach.

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten.
Fleischkarten ohne Nummern sind ungültig.
Die Nummern müssen mit Tinte geschrieben
sein.

Camberg, den 27. November 1918.

Der Bürgermeister
Pipberger.

Am Freitag, den 29. d. Mts., Nachm.
von 3-5 Uhr, werden die neuen Brot-
bäcker ausgegeben.

Nr. 1-300 von 3-4 Uhr

Nr. 301-647 von 4-5 Uhr.

Die Brotbäcker für die aus dem Heere
Entlassenen werden zu gleicher Zeit ausgegeben.

Camberg, den 27. November 1918.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Am Samstag, den 30. d. Mts., Vorm.
von 11-12 Uhr, werden für die aus dem
Heere Entlassenen Bezugsscheine für
Kartoffeln ausgegeben.

Auf den Bezugsscheinen wird angegeben,
von welchem Landwirt die Kartoffeln zu be-
ziehen sind. Ich erwarte, daß die Landwirte
den betr. Kartoffelempfängern keine Schwierig-
keiten in der Abgabe machen.

Camberg, den 27. November 1918.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Städt. Verkauf von Rucks

heute Nachm. um vierhalb Uhr im Rathaus,
Abgabe nur an Kinder bis zu 18 Monaten
4 Pakete und an bettlägerig schwer kranke
Personen 3 Pakete. Preis per Paket 35
Pfennig.

Camberg, 28. November 1918.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Städt. Verk. von Sardinen

bei Krings am Freitag, den 29. d. Mts.
Dose 90 Pfg.

Camberg, den 28. November 1918.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Umtausch von Kriegsgefangenengeld er-
folgt bei der hiesigen Stadtkasse bis zum 30.
d. Mts. letztmalig, da die Kriegsgefangenen-
Inspektion sofortige Einlösung wünscht.

Camberg, den 28. November 1918.

Der Magistrat:

Pipberger.

Bei der Berechnung bezw. Auszahlung
der Vergütung auf Brennholzsteigpreise ist
im Interesse der Abfertigung die Nummer der
Lebensmittelliste anzugeben. Auch Mitteilung
an welchem gekauften Holze die Abschreibung
vorgenommen werden soll, wird ersucht.

Stadtkasse Camberg.

Herzlichen Dank

für alle Beweise liebevollen Gedankens und
wohlthuender Teilnahme, sowie für die Kranz-
und Blumenspenden, die wir beim Heimzuge
unseres in Gott ruhenden unvergesslichen
lieben Kindes

Hänschen

empfangen haben.

Camberg, Frankreich, 28. Nov. 1918.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister:

Schmiedemeister Josef Wenz & Familie.

Fort mit jeder minderwertigen Schuhkrem!



Dr. Gentner's Oelwachslederputz

Nigrin

kein Teerprodukt, keine Wassercreme, stets gleichmäßige
reine Oelwachsware erhält das Leder dauerhaft, gibt
schönsten auch bei Regen und Schnee haltbaren Hochglanz.

Herstell. auch des beliebten Parkeettbodenwachs „Roberin“: Carl Gentner, Göppingen.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer silbernen
Hochzeit zugegangenen Glückwünsche sagen
wir unseren

herzlichsten Dank.

Camberg, den 28. November 1918.

Adam Weyrich und Frau Maria
geb. Harfmann.

Nach Rückkehr vom Heeresdienst habe
ich meine

Tätigkeit wieder aufgenommen

und halte mich meinen verehrlichen Kunden
in Camberg und Umgegend in allen vor-
kommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Paul Reichmann,

Friseurmeister,

Camberg. Strackgasse.

Den geehrten Bewohnern Cambergs und
Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich

meine geschäftl. Tätigkeit

wieder aufgenommen habe.

Empfehle mich in allen in mein Fach
einschlagenden Arbeiten und Verrichtungen
unter Zusage prompt reeller Bedienung.

Achtungsvoll

Wilhelm Grimm,

Jahntechniker u. staatl. gepr. Heilgehilfe.

Geschäfts-Empfehlung

Da ich wieder zurück bin, halte ich mich in
Eilesterung,

Neuanfertigung und

Reparaturen,

aller in mein Geschäft einschlagenden Artikeln
bestens empfohlen.

Josef Lottermann, Camberg

Eisenwaren-,

Spengler und Installationsgeschäft.

Ferner kann ein braver fleißiger Junge
bei mir sofort in die Lehre treten.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

Limburg, Mailgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

0000000000

Sofort gesucht
gegen guten Lohn

ein
junger Mann

der sich eignet als

Vorarbeiter.

Lagerhaus Camberg

0000000000

Ein **Lehrmädchen**

gegen Vergütung gesucht.

Peter Haber,

Buchhandlung.

Lehrling gesucht.

Paul Reichmann,

Friseurmeister, Camberg.

Gebrauchte Gläser

kauft stets

Georg Steib,

Drogerie z. gold. Kreuz,

Camberg.

Nach 21jähriger Tätigkeit im Ober-Elß

habe ich in

Camberg

Haus und ärztliche Praxis des Herrn Dr.
G r e ß übernommen. Wegen dessen schwe-
rer Erkrankung finden Sprechstunden (2-4
Uhr) vorläufig im Hause Gruber, Limbur-
gerstraße 15, statt; Bestellungen werden einst-
weilen im „Gutenberger Hof“ angenommen.

Dr. med. Otto Gemp,

prakt. Arzt.

Bekanntmachung.

Alle Soldaten, Mannschaften wie Offiziere,
welche sich unerlaubt von ihrem Truppenteil ent-
fernen, haben nicht nur strengste Bestrafung zu
erwarten, sondern haben auch keinen Anspruch
auf Lebensmittellisten, Verpflegung und Quartier.
Sie gehen jedes Anspruchs auf
Rente, Entlassungsgebühr von 50 M.
Marschgebühr, Anzug verlustig.

Wer nicht ordnungsgemäß entlassen in das be-
setzte Gebiet kommt, setzt sich der Gefahr der
Internierung aus!

Wer sich unerlaubt von seinem Truppenteil
entfernt, hat sich sofort auf dem nächsten Gar-
nison-Kommando oder Bahnhofskommandantur
zu melden. esse sorgen für Verpflegung, Un-
terkunft und Weiterbeförderung zum Ersatz-Trup-
penteil bezw. Entlassung zum Bezirkskommando
des Heimatsortes gemäß den Verfügungen des
stellv. Generalkommandos.

Alle Zivilbehörden sind angewiesen, keinerlei
Lebensmittellisten auszugeben, keine polizeiliche
Anmeldung entgegenzunehmen und keine Arbeits-
gelegenheit zu vermitteln ohne vorschriftsmäßigen
Entlassungsausweis.

Kameraden!

Sorgt für Ordnung damit der Feind nicht
einmarschiert um diese Ordnung herzustellen.

Kameraden!

Der Feind schließt keinen Frieden, wenn in
Deutschland keine Ordnung herrscht.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Stellv. Generalkommando XVIII. A.-K.

Frachtbriefe

nach bahnamtlicher Vorschrift
sind wieder eingetroffen und
haben in der Buchdruckerei
Wilhelm Ammelung.